

Nachlass-Ausstellung Otto Dix in der Galerie Bad Schinznach. Kurator: Ulric Grossmann

Ein Markstein in der Geschichte der Galerie Bad Schinznach

## Werke von expressiver Kraft

### Nachlass-Ausstellung Otto Dix

ahz. Der Galerie Bad Schinznach ist es mit der am vergangenen Samstag eröffneten Ausstellung aus dem Nachlass des grossen deutschen Malers Otto Dix gelungen, einen bedeutenden Markstein in der Geschichte der seit 3½ Jahren tätigen Galerie zu setzen. Die Skepsis gegenüber Nachlassausstellungen grosser Künstler, die oft nur Zweit-rangiges bringen, darf hier vergessen werden, denn in der 55 Werke umfassenden Schinznacher Ausstellung stammen viele aus der bedeutendsten Zeit Otto Dix' von 1915 bis 1933, sind zum Teil Werke zu sehen, die bisher nie an der Öffentlichkeit gezeigt wurden, sind viele markante Werke aus der späten Epoche von 1946 bis 1969, die nicht mehr dieselbe konstante künstlerische Qualität aufweist, ausgestellt. Die Ausstellung, die jedem Kunstmuseum zur Ehre gereichen würde und nach Schinznach noch in Hamburg und Wien ge-



Otto Dix: Liebespaar mit Kresse.

zeigt werden soll, ist freilich für weniger Kapital-kräfte, mit Ausnahme der Grafik und einiger Skizzen, nur zum Schauen.

Otto Dix wurde 1891 geboren. Seine Malkünste erlernte er in Dresden, wo er später auch als Professor an der Akademie tätig war. Obwohl Otto Dix' altmeisterliche Malerei – er lehnte sich in der Vorkriegszeit an Techniken von Albrecht Altdorfer, Hans Baldung u. a. an – in ihrer Zeit schon als hervorragend anerkannt wurde, blieb ihm materieller Erfolg versagt; seine Malerei war wohl zu unbequem. Otto Dix muss ein sehr sensibler Mensch gewesen sein. Er reagierte heftig auf alle Umwelteinflüsse, hatte jedoch zunächst die Kraft, diese Reaktionen mit seiner aus dem 16. Jahrhundert stammenden Technik zu beherrschen. In dieser zurückgedämmten Expressivität liegt die unausgesprochene Kraft aller frühen Werke. Er konnte grausam realistisch malen; eines der berühmtesten Bilder aus jener Zeit ist das fast kubistisch aufgelöste Bild «Der Krieg» aus dem Jahre 1914. Die Erlebnisse während des Ersten Weltkrieges bestimmten seine seelische Verfassung und damit die Aussage seiner Bilder während langer Zeit. Die bedeutendsten Bilder aus jener Zeit fehlen verständlicherweise in der Schinznacher Ausstellung, doch verraten schon die wenigen Zeichnungen aus den Jahren 1915 bis 1918 das Wesen des grossen Deutschen. Beeindruckend ist z. B. die Skizze «Kreuzigung»: Die kleine Gruppe nackter, sich parallel von unten nach oben bewegendes Leiber lässt die Klage und Trauer fast schreien hören.

Im Mittelpunkt der auf die beiden Etagen der alten Massena-Scheune verteilten Ausstellung stehen die wenigen Oelbilder aus den Jahren 1928 bis 1933. Die Denkweise und Kompositionskraft des Menschen des 20. Jahrhunderts, gepaart mit dem minuziösen Naturalismus und jener Lasurtechnik des 16. Jahrhunderts, strahlen beängstigende Expressivität aus, selbst im lieblichsten Motiv wie etwa dem «Liebespaar mit Kresse». Typisch ist die Betonung der Hände durch Disproportion und das starke Spiel mit dem Licht. Bedeutsam sind jedoch immer die Augen; hier der liebes-hungrige Blick des jungen Mannes, der sinnliche

Ausdruck des Umfängenwerdens in den Augen der blondgelockten Frau.

Zu Beginn des 2. Weltkrieges wurde Otto Dix als entarteter Künstler von der Gestapo verhaftet. Die Erlebnisse der Hitler-Kriegsjahre haben ihn gebrochen; er hat jene kaum fassbare Intensität nie wieder erreicht. Als er nach dem Krieg wieder zu malen begann, war er nicht mehr überzeugt von sich selbst. Einzig in den ab 1946 immer mehr in den Mittelpunkt rückenden religiösen Bildern ist expressive Kraft erhalten geblieben. In Schinznach ist z. B. eine Lithographie aus dem Jahre 1950 «Schweisstuch». Die starrenden, klagenden, fragenden Augen, das gemalte Sacktuch, die banale braune Farbe, alles steht in künstlerischem Einklang. Bei vielen späten Werken, die alle in Hemmenhofen entstanden sind, wo seine Frau heute noch lebt, fehlt die Ueberzeugung des Künstlers. Jene «Trauernde» z. B., man glaubt ihr nicht ganz; sie hat fast etwas Lächerliches an sich. Die Unsicherheit ist auch stilistischer Natur. War der Surrealismus in den frühen Werken fast nur empfindungsmässig wahrnehmbar, so ist er später deutlicher erkennbar, doch ohne Konstanz und Ueberzeugung, vermutlich stark von der momentanen seelischen Verfassung abhängig. Es gibt auch aus der späten Zeit hervorragende, mutige Werke, so z. B. auch «Die Kriegsgefangenen» aus dem Jahre 1948, doch die Bedeutung Otto Dix' innerhalb der Geschichte der Malerei bezieht sich auf die Vorkriegsepoche; jene Werke sind es auch, die unverkennbar auf die Moderne gewirkt haben. – Die bis zum 3. Oktober dauernde Ausstellung ist Mittwoch und Donnerstag 17 bis 20.30 Uhr, Samstag von 14 bis 17 Uhr, Sonntag von 10. bis 2 und 14 bis 17 Uhr geöffnet.